

Angela Scherer

Gössmann, Wilhelm: Theorie und Praxis des Schreibens

1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.1.6219>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Scherer, Angela: Gössmann, Wilhelm: Theorie und Praxis des Schreibens. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.1.6219>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Wilhelm Gössmann: Theorie und Praxis des Schreibens. Wege zu einer neuen Schreibkultur.- Düsseldorf: Schwann 1987, 176 S., DM 24,-

Dieses Buch ist der letzte Teil eines dreibändigen Werkes über das Schreiben auf den drei Stufen unseres Schulsystems. Doch befaßt sich der vorliegende Band ausdrücklich nicht nur mit dem Schreiben auf der Sekundarstufe II, sondern richtet sich an alle, die sich über die Schule hinaus für das Schreiben interessieren und gegebenenfalls dabei bestehende Probleme bewältigen wollen.

Nun ist das Schreiben im Sinne eines eigenständigen Verfassens von Texten ebenso wie das Lesen über die reine Zweckgebundenheit hinaus in der heutigen Mediengesellschaft nicht mehr ohne Konkurrenz. Dennoch beharrt Gössmann auf der kulturstiftenden und persönlichkeitsbildenden Funktion des Schreibens auch in einer sich stark wandelnden Gesellschaft: "Schreiben, ob mit Tinte, Schreibmaschine oder Computer, ob in einer Buchkultur oder Medienlandschaft, bedarf der Ausbildung von Spontaneität und Reflexion, von Sachverstand und gestalterischem Gespür. Dies muß beim Schreiben gelehrt und gelernt werden, unabhängig vom Anwendungsbereich." (S. 14 f)

Im folgenden läßt er andere Autoren über ihre Erfahrungen mit dem hierzulande selten unterrichteten 'creative writing' bei Oberstufenschülern und Erwachsenen des Zweiten Bildungsweges berichten. Ein lockerer Abriß eines französischen Germanisten über das Schreiben in der fremden Sprache Deutsch läßt den Leser zum Beobachter der eigenen Sprache werden und regt zu bewußterem Umgang mit ihr an.

Gössmann selbst entwickelt nun ein literarisch-sprachpsychologisches Schreibkonzept, in dem der Terminus der "inneren Sprache" (nach L.S. Wygotski) als Voraussetzung für den Schreibprozeß eine zentrale Rolle spielt. Das Verhältnis von gesprochener und geschriebener Sprache, die Rhetorik und das Internalisieren von Sprachstrukturen durch Lesen sind weitere Bausteine seiner Theorie.

Von diesem Konzept aus lassen sich nach Gössmanns Auffassung mehrere Bereiche des Schreibens koordinieren. An erste Stelle setzt er das spontane, assoziative Schreiben, das noch in unmittelbarem Zusammenhang mit der inneren Sprache zu sehen ist. Diesem folgt, unter dem Aspekt fortschreitender Objektivierung, das erzählerische Schreiben mit seinen differenzierten Erzählperspektiven. Das konzipierende Schreiben schließlich sucht Schreib- und Redesituationen zu planen und zu strukturieren. Im journalistischen Schreiben, hier an Heine und Böll aufgezeigt, sollen Erkenntnisvorgänge einer Öffentlichkeit vermittelt werden. Methodisches Sprachbewußtsein und größte Objektivität erfordert das wissenschaftliche Schreiben. Als letztes folgt ein Abriß des literarischen Übersetzens, in dem sich das zu Schreibende an Geschriebenem orientiert, wobei hier Walter Benjamins Idee von der eigenen Intention des Übersetzers auf die Sprache zugrundegelegt wird. Gössmann fragt immer auch danach, wie diese Schreibarten in der Schule geübt werden können.

Deren Effektivität ist insbesondere dann angesprochen, wenn im Lamento über die schlechten Deutschkenntnisse der jungen Generation "Ansprüche an das Schreiben" gestellt werden. Gössmann gliedert

diese Ansprüche in die Ebene der Richtigkeit, des guten Stils sowie der Wahrheit/Glaubwürdigkeit der Aussage und läßt solche Normen wiederum andere Autoren an Beispielen bezüglich ihrer Tragfähigkeit untersuchen.

Die Hoffnung des Autors, daß "durch diesen Band Schwierigkeiten beim Schreiben, woran Klausuren, Referate und Lebenschancen oft genug scheitern, geringer werden", mag das Buch in mancherlei Hinsicht erfüllen: Es macht Mut durch Einsicht in Zusammenhänge, die manch einer als persönliches Problem erlebt. Der Pragmatismus fordert aber auch den Preis einer gelegentlich allzu eindimensionalen Darstellung der einzelnen Schreibbereiche oder -arten. Erzählforschung und das Wissen vom journalistischen Schreiben sowie von der literarischen Übersetzung haben längst einen Differenzierungsgrad erreicht, der auch die Aussagen in diesem Buch stärker relativieren sollte.

Angela Scherer